

Osnabrück nimmt den Deckel vom Fluss

Umbau von „Öwer de Hase“ beginnt im Herbst

Von Sebastian Stricker

OSNABRÜCK. Seit Jahrzehnten fließt unter der Straße „Öwer de Hase“ in der Osnabrücker City die Hase hindurch – zum Teil jedoch versteckt und unsichtbar. Stadt und Anlieger wollen sie jetzt überall ans Tageslicht zurückholen und im einstigen Hinterhof der Fußgängerzone eine schicke Uferpromenade mit freiem Blick aufs Wasser schaffen. Im Herbst soll der Umbau beginnen, Ende 2016 alles fertig sein.



Stege mit Pflanzkübeln schaffen Verbindungen zwischen beiden Seiten der Uferpromenade.

Konkret geht es um den Abschnitt zwischen Georgstraße und Gutenbergpassage. Hier liegt ein Deckel auf der Hase, seit die nahe Große Straße in den Siebziger für Autos gesperrt und fortan hinter den Geschäften Platz zum Parken und Anliefern gebraucht wurde. Nun bietet sich Gelegenheit, die Betonplatte zu lüften. So wie es bereits vor 15 Jahren am anderen Ende von „Öwer de Hase“ geschah, als der Fluss zwischen Sportarena und Galeria Kaufhof freigelegt wurde.

1,8 Millionen Euro

Denn mittlerweile machen veränderte Zufahrten zu angrenzenden Gebäuden den Deckel auch auf den letzten 60 Metern der Straße, die eigentlich eine Brücke ist, verzichtbar. Hinzu kommt, dass sich eine fällige Reparatur an dieser Stelle kaum rechnen, wie Jürgen Schmidt vom Fachdienst Strafenbau erklärt. Statt bloß Dichtungs-

probleme und Betonschäden zu beseitigen, könne die Stadt das Geld genauso gut in die Öffnung und Neugestaltung dieses Teilstücks stecken. Zumal sich die privaten Anlieger erheblich an den Kosten beteiligen. Insgesamt 1,835 Millionen Euro sind dafür veranschlagt.

Übrigens gut 300 000 Euro mehr, als Oberbürgermeister Wolfgang Griesert (damals noch Stadtbaurat) bei der ersten Vorstellung der Pläne im Jahr 2012 geschätzt hat – und was seitdem schrittweise in den Haushalt eingestellt wurde. Grund für die Verteuerung ist der Hochwasserschutz. Die alten Entwürfe sahen Stützen in der Hase vor, die zu gefährlichen Stauungen hätten führen können. Sie mussten Ende 2014 ausrä-

diert und durch Stege als Tragkonstruktion ersetzt werden. Im Frühjahr stimmten dann alle Beteiligten den überarbeiteten Plänen zu. In der vergangenen Woche schließlich empfahl der Stadtentwicklungsausschuss auch die Freigabe der restlichen Mittel. Das letzte Wort darüber hat der Rat am 21. Juli.

Vorbereitungen laufen

Sein Einverständnis gilt jedoch als Formsache. Die Ausschreibung werde deshalb schon vorbereitet, heißt es aus dem Bauamt, und im August sollen die Anlieger über Planungen und Bauablauf informiert werden. Läuft alles glatt, könne der Umbau in den Folgemonaten starten. Und wie lange dauert der? „Wir werden etwa ein Jahr benötigen“, sagt Jürgen Schmidt.

Am Ende wird sich die schmucklose Gasse in eine Art Gracht mit umlaufender Geschäftsgalerie verwandelt haben. Neueste Skizzen des von zwei Osnabrückern geführten Architekturbüros Lützw 7 (Berlin) zeigen eine asymmetrisch eingefasste Hase, die an drei Stellen überquert werden kann: Zwei Stege werden durch runde Tröge begrenzt, in denen Bäume wachsen. Diese Querverbindungen befinden sich etwa auf Höhe der Drogerie Rossmann und des Herrenmodegeschäfts Wüsthoff. Der dritte Steg führt unter der Gebäudebrücke des Verlags Meinders & Elstermann hindurch, welche die Straße „Öwer de Hase“ überspannt.

„Hase erlebbar machen“

„Endlich können wir die Hase im Hinterhof erlebbar machen“, sagt Verleger Hermann Elstermann und kündigt den Ausbau von Einzelhandelsgeschäften an diesem Standort an. Mit der Öffnung des zweiten Abschnitts werde fortgesetzt, was er als Hauptanlieger einst gemeinsam mit dem Immobilienkaufmann Theodor Bergmann angestoßen habe. „Uns geht es darum, die Stadt zu verschönern.“

Weitere Informationen über die Haseöffnung sowie **Bilder von den Entwürfen** im Internet auf www.noz.de/os



So sieht es heute aus auf dem Teilstück von Georgstraße bis Gutenbergpassage. Foto: Gert Westdorp



Aus der Luft betrachtet, wird die asymmetrische Einfassung des Haseflussbetts besonders deutlich. Gut zu erkennen sind auch die drei Brücken, von denen zwei mit Bäumen bepflanzt werden sollen. Fotos (2): Architekturbüro Lützw 7

sst **OSNABRÜCK.** Noch fließt die Hase auf einem Teilstück der Osnabrücker Innenstadt im Verborgenen. Damit soll es jedoch bald vorbei sein: Ab Herbst wollen Stadt und Anlieger den Fluss im Bereich „Öwer de Hase“ ans Licht zurückholen. Konkret geht es um den seit den Siebzigerjahren versiegelten Abschnitt von der Georgstraße bis zur Gutenbergpassage – dem Eingangstor zur Fußgängerzone. Im weiteren Verlauf der Straße „Öwer de Hase“, zwischen den Geschäften Sportarena und Galeria Kaufhof, liegt die Hase dagegen schon seit 15 Jahren wieder frei.

Die Kosten von mehr als 1,8 Millionen Euro für die restliche Öffnung teilen sich private und öffentliche Hand. Maßnahmen zum Hochwasserschutz machen das Vorhaben nun zwar teurer als geplant. Doch die Bewilligung weiterer Mittel durch den Rat gilt als sicher. Seite 15

KOMMENTAR

Vom Hinterhof zur Uferpromenade

Mit der maroden Betonplatte, die hinter Osnabrücks wichtigster Einkaufs- und Flaniermeile den Fluss Hase verdeckt, verschwindet ein weiteres Überbleibsel aus der Zeit der autogerechten Stadt. Denn in der City der Zukunft zählt vor allem eins: Lebensqualität.

Die Anlieger der Straße „Öwer de Hase“ haben das rechtzeitig erkannt und mit ihren Ideen und Möglichkeiten eine vollständige Öff-



Von Sebastian Stricker

nung des Abschnitts zwischen Wittkindstraße bis Georgstraße politisch vorangetrieben. Nun steht dieses Projekt unmittelbar vor der Vollendung. Und an den kurzfristig entstandenen Mehrkosten, die dem Hochwasserschutz auf dem letzten Teilstück geschuldet

sind, soll es nicht scheitern. Niemand wird diesen Hinterhof der Fußgängerzone vermissen. Denn die Entwürfe verheißen einen Platz, an dem es sich nicht nur gut einkaufen, sondern auch gut aushalten lässt. Hier entsteht ein Schmuckstück am Wasser, das in seiner Art und Entstehung beispielhaft ist und auch für die Quartiere östlich der Hase belebend sein kann.

s.stricker@noz.de